

## Neue Begegnungen

### Das johanneische Osterevangelium

#### 1. Die österlichen Wege der Jünger Jesu

a. Das johanneische Osterevangelium erzählt, wie es von unterschiedlichen und weit entfernten Ausgangspunkten aus zu einer Begegnung mit Jesus kommt, die zum Glauben führt.

- *Maria Magdalena* geht den Weg zum leeren Grab, um ihrer Trauer einen Ort zu geben, läuft in der Sorge, der Leichnam sei fortgeschafft, zu Petrus und zum Lieblingsjünger, kehrt später wieder zurück, trifft den Auferstehenden, den sie zuerst für den Gärtner hält, muss seine Transzendenz respektieren („Rühr mich nicht an!) und kann dann zur Glaubensbotin für die Apostel werden (20,1f.11-18).
- *Petrus* und der *Liebblingsjünger* laufen auf die Nachricht Marias zum leeren Grab, überzeugen sich, dass der Leichnam fort ist, kommen aber noch nicht zum vollen Glauben (Joh 20,3-10).
- Die *Jünger*, die sich aus Furcht in einem Raum abgeschlossen haben, werden vom Auferstandenen, der in ihre Mitte tritt, ausgesandt, sein Werk fortzusetzen (20,19-23).
- d: *Thomas*, der nicht glauben kann, weil er nicht gesehen hat, wird von Jesus erlaubt, seine Wundmale zu berühren, aber auch denen gegenübergestellt, die „nicht sehen und doch glauben“ (Joh 20,24-29).
- Die *Jünger*, die Jesus zum reichen Fischfang ausfahren lässt, wissen sich gesandt, aus aller Welt Menschen für die Kirche zu gewinnen (21,1-14).
- *Petrus*, dem *Jesus* die Schuld seiner dreifachen Verleugnung vergibt, wird den Weg der Nachfolge Jesu bis ins Martyrium gehen (21,15-19).
- Der *Liebblingsjünger* hat die Aufgabe, bleibend Zeugnis von Jesus abzulegen (21,20-23).

b. Dieses Glaubenswege der Jünger sind nur möglich, weil Jesus sie an die Orte begibt, wo sie ihn finden können. Es sind die Orte, die mit dem Gedächtnis seines Leidens und Lebens verbunden sind:

- das Grab, in dem er bestattet wurde, im Garten, in dem er gekreuzigt wurde,
- der Saal, in dem er mit seinen Jüngern Mahl gehalten und ihnen die Füße gewaschen hat,
- der See in Galiläa, an dem er seine öffentliche Verkündigung begonnen hat.

## 2. Die Verherrlichung Jesu

- a. Der Auferstandene identifiziert sich als der Irdische:
- gegenüber Maria Magdalena, indem sie beim Namen ruft und von ihr als Rabbuni erkannt wird (20,11-18);
  - gegenüber den Jüngern mit dem Friedensgruß und der erneuernden Ausweitung ihrer Sendung (20,19-23);
  - gegenüber Thomas, indem er seine Wundmale zeigt (20,24-29);
  - gegenüber den Jüngern am See Tiberias, indem er mit ihnen Mahl hält (21,1-14);
  - gegenüber Petrus, indem er, der Gute Hirte, ihn, den reuigen Sünder zu seinem Nachfolger in der Leitung der Herde macht (21,15-19).
- b. Der Auferstandene ist der verherrlichte Irdische,
- weil die Offenbarung des Namens Gottes durch seine Kreuz-Erhöhung vollendet wird (vgl. 17,5);
  - weil Jesus als Auferstandener den Seinen Anteil an seiner Herrlichkeit gibt und Gottes Heilswillen darin zum Ziel führt, dass „sie eins seien, wie wir eins sind“ (14,23; 17,22).

### *Literaturhinweis:*

Th. Söding, „Erscheinung, Vergebung und Sendung. Joh 21 als Zeugnis entwickelten Osterglaubens, in: R. Bieringer u.a. (Hg.), Resurrection in the New Testament. FS J. Lambrecht (BETHL 165), Leuven 2002, 207-231

Thomas Söding  
Lehrstuhl Neues Testament  
Katholisch-Theologische Fakultät  
Ruhr-Universität Bochum  
www.rub.de/nt